

az FREIAMT

AARGAU, WOHLLEN, MURI, BREMGARTEN

Murimoos nimmt kranke Schafe aus der Zucht

Muri Institution wartet auf Resultate einer Studie der Uni Bern zu den Ursachen der komplexen Augenkrankheit Entropium

VON EDDY SCHÄMBRON

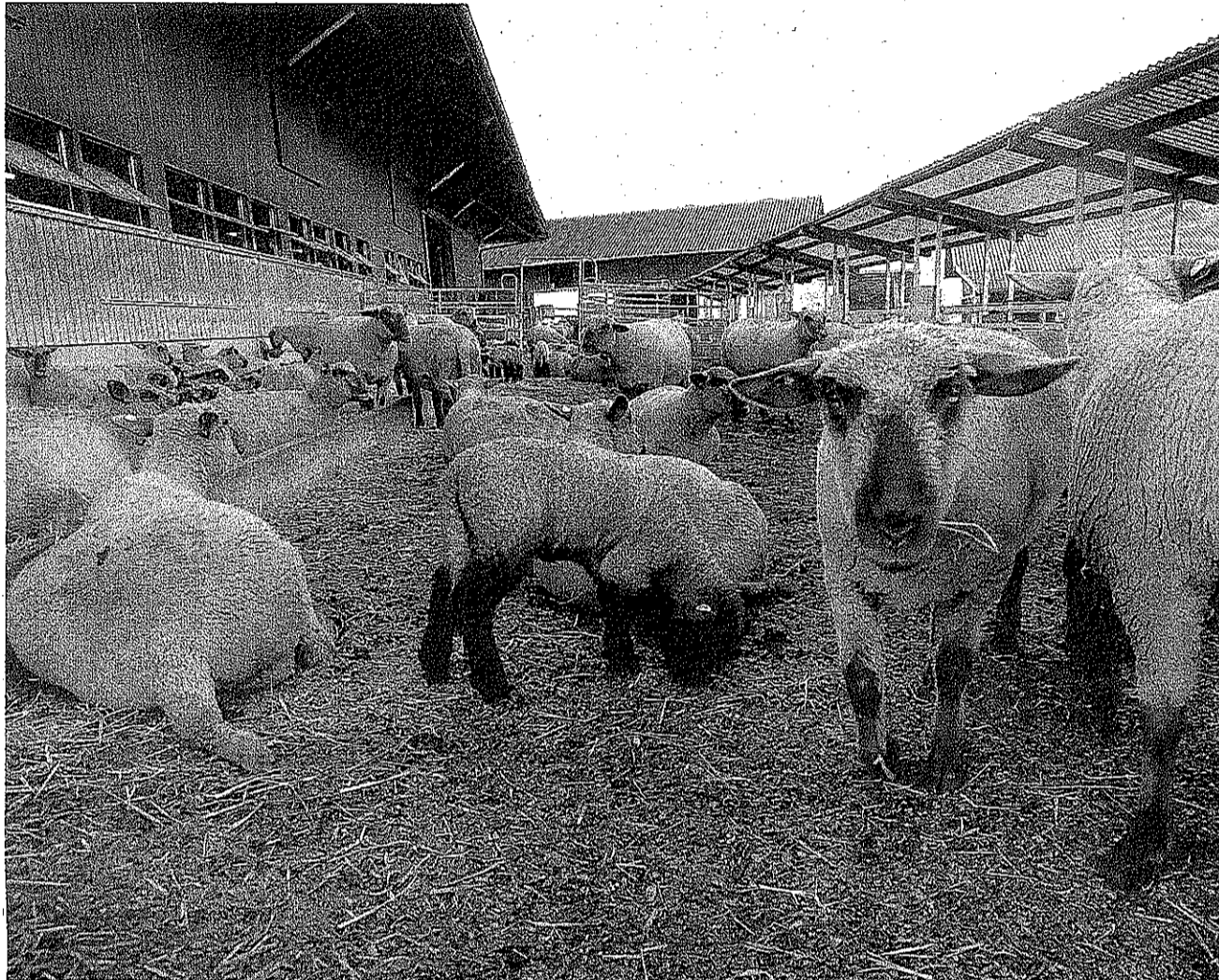
Murimoos werken und wohnen nimmt zwei Lämmer, bei welchen die Augenkrankheit Entropium festgestellt wurde, aus der Zucht. Ebenso werden deren Mütter, die gesund sind, sicherheitshalber nicht mehr für die Zucht herangezogen. Damit reagiert das Murimoos auf die zunehmende Diskussion über die als sehr komplex geltende Erbkrankheit. Und das Murimoos folgt so auch einer Empfehlung des Aargauischen Schafzuchtverbands, wie dessen Präsident Arthur Häusermann bekräftigt.

Entropium ist eine Augenerkrankung beim Schaf, bei der sich das Augenlid nach innen dreht und zu einer schmerzhaften Entzündung führt. Zuchtschafe können Träger der Krankheit sein, ohne dass sie ausbricht. Von der gesetzlichen Warte aus dürfte mit diesen Tieren weiter gezüchtet werden. Die Krankheit ist auch kein Ausschlussgrund für die Eintragung im Herdebuch. «Wir wollen aber auf der sicheren Seite sein», sagt Murimoos-Direktor Hans Däpp.

Zwei Tiere neu erkrankt

Jährlich kommen im Murimoos 80 Lämmer zur Welt. 2010 wurde bei fünf Entropium festgestellt. Sie wurden tierärztlich behandelt, aber nicht aus der Zucht herausgenommen. 2011 wurden keine Erkrankungen registriert, dieses Jahr sind aber wieder zwei Tiere betroffen. «Aus heutiger Sicht war es ein Fehler, dass wir 2010 nicht reagiert haben», meint Däpp, obwohl die neuen Fälle nichts mit den erkrankten Tieren von damals zu tun haben können. «Im Murimoos gibt es keine Inzucht, alle zwei Jahre wird der Schafbock gewechselt und ausserkantonale zugekauft. Nun haben wir uns entschlossen, an Entropium erkrankte Tiere grundsätzlich von der Zucht auszunehmen, bis Erkenntnisse aus einer Studie über die Krankheit vorliegen.»

Nicht jedes Tier, dessen Auge trübt, leidet an Entropium. «Meist ist



Alle diese Murimoos-Schafe sind gesund – Tiere mit Entropium werden aber von der Zucht ausgeschlossen: ES

ZUCHTAUSSCHLUSS: FREIÄMTER SCHAFZÜCHTER GANZ VORN

Der **Buttwiler Schafzüchter Robert Strebel** hat das Murimoos darauf aufmerksam gemacht, dass Schafe mit Entropium aus der Zucht genommen werden sollten. Auch **seine eigenen Tiere** waren von der Augenkrankheit betroffen. Mit seinem Anliegen, kranke Tiere von der Zucht ausschliessen zu

lassen, stiess Strebel bei vielen Schafzüchtern **zuerst auf Ablehnung**. Deshalb hat er sich 2010 selber angezeigt. Zu einer Verurteilung kam es allerdings nicht, weil es keine gesetzlichen Weisungen zu Entropium gibt. Reagiert hat auch **Lukas Bütler, Beinwil**. Mit gegen 80 Mutterschafen ist der

Oberfreiämter ein grosser regionaler Schafzüchter. Seit 2010 schliesst er konsequent **alle befallenen Tiere und deren Geschwister von der Nachzucht aus**. «Entropium ist nach meiner Meinung, sehr ernst zu nehmen», hält er fest. «Deshalb müssen Schauexperten Entropium **als wichtiges Beurteilungs-**

kriterium berücksichtigen.» Anzeichen von Entropium seien gleich wie andere Erbfehler, wie zum Beispiel verkürzter Unterkiefer oder Hornansatz, zu behandeln und mit der Note 1, welche den **Ausschluss aus dem Herdebuch** bedeutet, zu beurteilen, unterstreicht der Züchter seine Haltung. (ES)

es eine einfache, infektiöse Augenentzündung, welche mit der Behandlung nach zwei Tagen abheilt», stellt Alois Koller, zuständig für die Schafzucht im Murimoos, fest.

Entropium: Komplexe Krankheit

Anders bei Entropium: Hier kann letztlich nur ein kleiner chirurgischer Eingriff des Tierarztes dauerhafte Linderung bringen. «Es ist noch nicht klar, wie die Krankheit vererbt wird. Es handelt sich um eine komplexe Sache, und es sind sicher mehrere Gene beteiligt», umreist die Murianer Tierärztin Heike Wendel die Situation. Deshalb wird jetzt im Rahmen einer Studienarbeit an der Vetsuisse-Fakultät der Uni Bern nach genaueren Erkenntnissen geforscht. Demnächst werden die Schafzüchter mit Fragebögen bedient, ausserdem werden Blutproben von erkrankten Tieren gesammelt. «Solange keine gesicherten Ergebnisse vorliegen, werden wir deshalb mit erkrankten Tieren, auch wenn sie behandelt und klinisch gesund sind, nicht mehr weiterzuchten», betont Hans Däpp. Auch will das Murimoos bei der Studie der Uni Bern mitarbeiten.

Wie häufig Entropium bei Schafen vorkommt, ist umstritten. Während Arthur Häusermann von «einzelnen Betrieben» spricht, schreibt der Schweizer Tierschutz (STS) von einer «sehr häufig vorkommenden, meist angeborenen Krankheit». Je nach Inzucht und Linienzuchtgrad der einzelnen Schafzucht steigt die Häufigkeit dieser Erkrankung. Problematisch sei, dass behandelte Tiere nicht mehr als erkrankte Tiere zu identifizieren seien und so oftmals als Zuchttiere verwendet würden. Deshalb fordert auch der Schweizer Tierschutz «einen konsequenten Zuchtauschluss der betroffenen Tiere.»

 [ausserdem zum Thema](#)

Ein Video zu den Schafen im Murimoos finden Sie auf www.aargauerzeitung.ch